

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 149.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 19. Dezember.

Einschlagsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

Tages-Neuigkeiten.

Die dritte Schulstelle in Altenstaig wurde dem Amtsverweiser Lauffer in Schwieberdingen, und die zweite Schulstelle in Egenbaisien, Bez.-Schulinsp. Altenstaig, dem Unterlehrer Rebmann in Hermingen übertragen.

Nagold, 18. Dez. Unser neuernannter Herr Oberamtmann Günzler kam letzten Sonntag Abends hier an und wurde von den bürgerlichen Collegien am Bahnhofe empfangen und begrüßt. Heute Mittag 12 Uhr hatte durch den Herrn Regierungsdirektor Schwandner dessen Beeidigung und Amtseinführung auf dem Rathhause stattgefunden. Nach dieser feierlichen Handlung, wozu sich viele Bezirksbeamte, die hiesigen bürgerlichen Collegien und noch andere Personen eingefunden, fand auf der Post ein Abschiedsessen zu Ehren des nach Dehringen abgehenden Herrn Oberamtmanns Bötz statt, an welchem sich über 120 Personen aus allen Ständen des Bezirks und der Stadt theilnahmen, sicher ein Zeichen, welche Beliebtheit sich dieser Beamte in dem Bezirk während seiner 14-jährigen Amtstätigkeit erworben. Wie treu, gewissenhaft und human er in derselben sich gezeigt, das bezeugte auch Herr Regierungsdirektor Schwandner bei der Amtseinführung des neuen Herrn Oberamtmann. Ein ehrendes Andenken wird ihm daher gewiß von allen, die ihm je näher getreten, bewahrt bleiben.

Stuttgart, 12. Dezbr. Der Eisenbahn-Gesetzentwurf ist in der Kammer der Abgeordneten nun zu Ende beraten. Es ist nach demselben beschlossen: 1. den Ausbau der Bahnen: 1) von Nagold nach Horb; 2) von Calw nach Pforzheim; 3) von Leutkirch nach Jemo und 4) von Hechingen nach Balingen (Hohenzollern-Bahn). 2. Die Znangriffnahme folgender neuen Bahnen: 1) von Altschauen nach Pfullendorf zum Anschluß an die badische Stodach (Schwabenreute) Pfullendorfer Bahn; 2) von Crailsheim an die württembergisch-bayerische Landesgrenze, der württembergische Theil der Bahnlinie Crailsheim-Ansbach-Nürnberg; 3) von Balingen über Ebingen nach Sigmaringen, Fortleitung der hohenzollern'schen Bahn; 4) von Heidenheim nach Ulm (bei dieser Bahn erklärte der Minister des Auswärtigen, daß der Vertrag mit Bayern, der den Bau über bayerisches Gebiet gestattete, nunmehr unterzeichnet sei und der Kammer dieser Tage zur Zustimmung werde vorgelegt werden); 5) von Waiblingen über Winnenden nach Badnang. Diese letztere Bahn wird sogar in Bälde in Ausführung kommen; die Heidenheim-Ulmer Bahn aber wohl am meisten mit Energie im Bau betrieben werden. Ferner werden für den Bau und die Einrichtung von Dienstwohnungen und anderen Gebäulichkeiten für Zwecke der Verkehrsanstalten weiter verwilligt 136,000 fl., ferner für Verbesserungen und Erweiterungen an den Bahnlinien 1,635,000 fl., und zwar für diese Verbesserungen und Erweiterungen selbst 1,235,000 fl.; für die durch den Vollzug des Bahnpolizei-Reglements für das deutsche Reich anfallenden Kosten 230,500 fl. (im Ganzen sind dies 630,500 fl., wovon aber das Weitere erst in der nächsten Statsperiode zu Verwendung kommt); endlich für den Mehraufwand des neuen Postgebäudes 165,000 fl. (Im Postgebäude wurde auch der Eisenbahn-Baukommission der Sitz angewiesen, und in den sämtlichen Verkehrs-Anstalten gemeinschaftliche Druckmaterialien-Verwaltung untergebracht.) Sodann wurden noch verwilligt eine Million Gulden zur Vermehrung des Betriebsmaterials der Eisenbahnen. Zu diesen Bauten sind 36 Millionen vorgeesehen, aber im Laufe der Statsperiode bereits provisorisch verwilligt und größtentheils auch schon verwendet worden 21,200,000 fl., somit verbleiben nur noch 11,800,000 fl., welche anstandslos verwilligt wurden. Das ganze Eisenbahngesetz wird in der Endabstimmung mit 77 gegen die eine Stimme des Prälaten v. Wehring angenommen. Die Endabstimmung über das Steuerreform-Gesetz ergab 63 Stimmen für das Gesetz und 18 dagegen. — Die Kammer der Standesherrn ist gestern der von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Bitte an die k. Staatsregierung wegen Entschädigung der durch die Aufhebung der Floss-Abgaben auf dem Neckar beschädigten Corporationen und Privaten (durch Reichsgesetz) beigetreten. Die Entschädigung ist bei 15fachen Entschädigungsmahlab der Berechtigung auf 130,000 fl., bei 12fachen auf 80—90,000 fl. berechnet. Sodann wurde gestern der schon in voriger Session von der zweiten Kammer erledigte Gesetzentwurf über Weiderecht und Weidewirtschaft in Beratung genommen und heute fortgesetzt. In einem Abschnitt ist bereits eine principielle Differenz mit den Beschlüssen der zweiten Kammer hervorgetreten, nämlich in Bezug auf die Weiderecht der Wander-Schäferherden. Die zweite Kammer hatte sie in Schutz genommen, die erste verbietet sie geradezu, und zwar mit der großen Mehrheit von 27 gegen 4 Stimmen. (Festl. 3.)

Landesprodukten-Börse Stuttgart vom 16. Dezember. Infolge den neuesten Berichten von den auswärtigen Getreidemärkten konnte sich die feste Stimmung fast überall erhalten. Die süddeutschen Märkte, namentlich die von Bayern und Württemberg waren größtentheils gut besahren, was jedoch auf die Preise bis jetzt nur einen geringen Einfluß ausübte. Wir notiren: Weizen bair., 7 fl. 48 bis 8 fl. 24 kr. Weizen russ., 8 fl. 18 bis 22 kr. Kernen 7 fl. 42 bis 8 fl. Gerste bair. 5 fl. 36 bis 48 kr. Hafer 3 fl. 36 kr. Weizenpreise per 100 Rlg. incl. Sack. Wehl Nr. 1: 25 fl. bis 25 fl. 30 kr. Wehl Nr. 2: 22 fl. 42 kr. bis 23 fl. 16 kr. Wehl Nr. 3: 20 fl. bis 20 fl. 18 kr. Wehl Nr. 4: 16 fl. bis 17 fl.

Horb, 13. Dez. Gestern wurden hier 10 Ballen Hopfen zu 110 fl. per Centner verkauft, somit hat doch mancher Hopfenpflanzler zu bald seinen Vorrath abgegeben.

Die Badische Regierung hat bei dem Reichskanzleramt das Verbot der Einfuhr von Wurzelreben und Blindreben aus Frankreich in das Deutsche Zollgebiet beantragt, um die Gefahren abzuwenden, welche dem deutschen Weinbau im Falle der Einschleppung der seit mehreren Jahren in Frankreich aufgetretenen Wurzelkrankheit des Weinstockes (*Phloxera vastatrix*) drohen würden. Gleichzeitig hat auch die Bayerische Regierung eine Neujahrs-Verordnung zur Sicherung des Weinbaues gegen die Verheerung durch das gedachte Insekt beantragt. Hiernach war der Oberpräsident von Elsaß Lothringen zur Berichterstattung über den Thatbestand veranlaßt worden, und es ergab sich, daß sich in den Reichslanden das Insekt zwar noch nicht gezeigt habe, gleichwohl aber der Erlaß des bezüglichen Einfuhrverbotes durchaus angezeigt erscheine.

München, 13. Dez. Das hiesige katholische Casino hat eine Pilgerfahrt nach Jerusalem projektirt; die Reise soll am 14. Jan. beginnen und sechs Wochen dauern, für den Aufenthalt in Jerusalem selbst und Umgegend sind zwanzig Tage in Aussicht genommen.

Den bayer. Offizieren hängt der Himmel voll Weigen. Sämmtliche Heiraths-Cautionen, im Ganzen 20 Mill. Gulden, werden zurückgezahlt und die Herren Schwiegerbäter, wie in Preußen, verpflichtet, künftig eine gewisse Rente zu zahlen. So werden die Herren Offiziere mit einem Schläge Rentiers. Im Stillen ist sogar darauf gerechnet, daß die Herren Schwiegerväter die Cautionssumme auf ihrem Weihnachtstisch finden.

Berlin, Am 12. und 13. Dez. fanden im Justizministerium dahier die mehrfach erwähnten Besprechungen Deutscher Justizminister über Gegenstände der Reichs-Justizgesetzgebung, namentlich die Gerichtsorganisation, statt. Anwesend waren die Justizminister von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden. Dem Vernehmen nach werden die Besprechungen in nächster Woche fortgesetzt werden.

Berlin, 14. Dez. Reichskanzler Fürst Bismarck traf mit Familie heute Abend in Berlin ein.

Berlin, 16. Dez. Die „Spener'sche Zeitung“, das Gerücht besprechend, daß Fürst Bismarck aus dem preussischen Staatsdienst ausscheiden und bloß der höchste Beamte des deutschen Reiches bleiben wolle, sagt: Eine solche Veränderung ist, wie wir vernehmen, keineswegs im Werk. Der Reichskanzler soll allerdings die Niederlegung des Vorsitzes im preussischen Ministerium beabsichtigen, niemals aber geäußert haben, daß er nicht mehr preussischer Minister sein wolle. Nach unseren Ermittlungen verbleibt der Fürst preussischer Minister des Auswärtigen und gibt seinen Platz im preussischen Ministerium nicht auf. Der Zusammenhang des preussischen Ministeriums mit den Behörden des deutschen Reiches bleibt durch des Reichskanzlers Person aufrechterhalten.

Köln, 14. Dez. Heute Abend ist der Güterschuppen der Bergisch-Märkischen Bahn auf dem Deutzer Bahnhofe niedergebrannt; alle Güter, welche sich dort befanden, sind eine Beute der Flammen geworden. Auch die Kasse ist in dem Feuer zurückgeblieben, die Kassenbücher aber sind gerettet worden.

Mainz, 14. Dez. Laut telegraphischer Mittheilung aus Brunn wurde am 13. Dez. das von Hänlein aus Mainz erbaute Luftschiff im Freien probirt und haben sich die Probefahrten glänzend bewährt. Hänlein fuhr, begleitet von Freunden, um die Stadt herum und zeigte, daß sein Projekt, einen lenkbaren Ballon herzustellen, vollständig geglückt ist.

Vorsig in Berlin läßt jetzt die 3000te Locomotive bauen und zwar für die Wiener Ausstellung; die 2000te hat er im Jahr 1867 für die Pariser Ausstellung geliefert.

Fürst Bismarck hat von Kaiser Wilhelm 5 französische Geschütze, darunter eine Mitrailleuse, geschenkt bekommen und auf seinem Stammgute Schönhausen aufstellen lassen.

Die der Ermordung des Photographen Binder angeschuldigten zwei Lehrlinge desselben, von denen der eine bekanntlich ein jüngerer Bruder des Ermordeten ist, haben bereits vor dem Straßburger Gerichte in der Voruntersuchung in der umfassendsten

Weise ein Geständniß ihrer sündensvollen That abgelegt. Der Hauptschuldige ist zwar nicht der Bruder selbst, immerhin war derselbe jedoch Zeuge und Förderer des schändlichen Verbrechens.

Wie die „N. Z. Bg.“ hört, soll Vater Hyacinth als alt-katholischer Prediger nach Genf berufen werden.

Paris, 14. Dez. Aus Nantes wird vom heutigen Tage telegraphirt: Die Quais von la Roë und alle niedrigen Quartiere der Stadt stehen unter Wasser. Es ist ein fürchterliches Schauspiel. Alle Häuser der überschwemmten Quartiere sind geschlossen. Die Posten von Paris und der Bretagne sind ausgeblieben. Der Wasserstand der Loire erreicht die Höhe von 6 M. 35 C. Die Büreaux der Douane sind geschlossen und alle Arbeit ist in denselben eingestellt. Man fürchtet einen Sturm.

Verfaillés, 16. In der heutigen Sitzung der Dreißiger-Kommission, war Thiers zugegen. Derselbe erklärte, er habe in der Botschaft nicht die Frage „ob Republik oder Monarchie?“ entscheiden, sondern nur die Nothwendigkeit, sich mit der Gestaltung der Zukunft zu beschäftigen, betonen wollen; er bestrebe auf der Errichtung einer zweiten Kammer. Die Republik existire thatsächlich; man müsse dieselbe entweder beseitigen oder eine Grundlage schaffen, worauf man fortschreiten könne. Er habe beantragt, eine derartige Lage der Dinge herbeizuführen, wie der Herzog von Audiffret sie am Sonnabend empfohlen habe. Er begehre nichts sehnlicher, als eine Verständigung, er wünsche, daß die Kommission sich nicht darauf beschränke, seine Meinung zu hören, sondern daß sie gemeinschaftlich mit ihm berathe. De Vary dankt dem Präsidenten. Die Kommission nimmt dessen Vorschlag an, und bestimmt den Mittwoch für den Beginn der Diskussion.

Fast alle Flüsse im Norden Frankreichs sind ausgetreten und haben große Landstriche überschwemmt. Das ganze Thal der Somme ist ein See, und man befürchtet, daß die Spätsaat vernichtet ist.

Einem Pariser Telegramm der „Times“ zufolge wäre die Zahlung der dritten Milliarde der französischen Kriegsschuldigung bis zum 11. Dez. komplet erfolgt. Die vierte Milliarde würde bis Mai oder Juni 1873 gezahlt und Frankreich dann in der Lage sein, weitere Unterhandlungen in Betreff finanzieller Bürgschaften für die fünfte Milliarde anzuknüpfen.

Lebensschicksale eines Candidaten der Theologie.

(Fortsetzung.)

VIII.

Gefühnte Schuld.

Die Zeit heilt alle Wunden.
Die Zeit heilt jeden Schmerz.

Es war ein halbes Jahr später, da fuhr eines Tages eine Postkutsche durch die Straßen Langensalza's und hielt vor dem Gasthaus zur goldenen Krone. Dienstfertig eilte der Wirth herbei, öffnete den Wagenschlag und führte den einzigen Insassen der Kutsche unter vielen Büchlingen in das Gastzimmer. Hier entledigte sich der Reisende seiner Ueberkleider und des um den Hals geschlungenen Tuches, und als er dann das nun freie Gesicht dem Wirth zulehrte, schlug dieser vor Erstaunen die Hände zusammen und sagte voll Verwunderung:

„Ja ist es denn möglich? Sind Sie's denn wirklich, Herr Kandidat Clearius?“

„Ja, ja ich bin's schon, mein lieber Herr Kerner, bin's leibhaftig. Aber jetzt nicht mehr der arme, hungernde Kandidat, sondern der Hofprediger seiner Majestät des Königs von Preußen.“

„Hofprediger?“ — das Wort blieb dem Herrn Wirth fast im Hals stecken, und fast wagte er es nicht, die ihm freundlichst dargereichte Hand zu fassen; so perplex hatte die Ueberfäschung und der Respekt ihn gemacht. Dann aber eilte er hinaus und befahl, daß man das beste Zimmer für den Herrn Hofprediger herrichten solle und stieg, trotz seiner Korpuskular, in eigener Person in den Keller hinab, um zu Ehren seines Gastes eine Flasche seines besten Weines aus seinem Mutterfäßchen zu zapfen.

Als sie dann beisammen im Hinterstübchen saßen und Clearius dem gespannt zuhörenden Gasthalter seine Schicksale erzählte, und dieser ein über das andere Mal vor Verwunderung und Erstaunen die Hände über'm Kopf zusammengeschlagen hatte, da sagte er darauf:

„Und nun Herr Kerner, nun berichtet auch Ihr mir, wie es inzwischen hier gegangen und wie es den beiden Waisen geht, die ich vor nun beinahe 4 Jahren verlassen und von deren Existenz ich seit jener Zeit nichts mehr vernommen habe.“

„Ach, mein lieber Herr Oberhofprediger —“

„Hofprediger?“ — fiel ihm Clearius bescheiden in's Wort.

„Na, na was nicht ist, kann ja noch werden.“ — meinte der Wirth schmunzelnd, indem er sein Glas hob und anstieß — „also mein lieber Herr Hofprediger, sehen Sie, das ist eine traurige Geschichte, und der Liesbeth hat's alle Welt prophezeit, wie es kommen würde, und auch gekommen ist. Aber sie war verblendet und wollte ihr Unglück nicht erkennen bis sie darin war und sich an der Sache nichts mehr ändern ließ.“

Als sie fort von hier waren, da machte sie gar kein Geheimniß

mehr aus ihrem Verhältniß zu dem Herrn Lieutenant und wenn unversehens den Kopf schüttelte und sie warnte und bat, vorsichtig zu sein, da bekam er höchstens die kurze und schnippige Antwort; sie sei des Herrn Lieutenants von Rosenthal Braut und er werde sie ehelichen, und im Uebrigen hätte jeder vor seiner eigenen Thüre zu lehren genug und brauche seine Nase nicht in anderer Leute Angelegenheiten zu stecken. So kam es denn, daß man sie nach und nach gewähren ließ, obgleich alle rechtschaffenen Leute sich von ihr zurückzogen und sogar ihre Schwester Agathe das Haus verließ und zu meiner Base, der alten Silbermeiern zog, die, wie Sie wissen, den kleinen Kramladen auf dem Markte hat, und die das brave, gute Kind mit offenen Armen ausnahm. Die Liesbeth aber trieb ihr Wesen mit dem Werbeoffizier fort, und nach ein paar Monaten musketten die Leute schon, es wäre bei ihr nicht mehr alles richtig. Da eines Morgens erhielt der Herr Lieutenant plötzlich Ordre, zu seinem Regimente einzurücken, und nun hätten Sie den Skandal sehen sollen.

Auf dem Marktplatz sammelten sich die Soldaten und Rekruten und der Lieutenant sprengte mit einem prächtigen Schimmel daher und befahl den Abmarsch, da stürzte Lieschen plötzlich in ihn zu, griff seinem Pferde in die Zügel und rief mit herzerreifender Stimme: „Arthur, Arthur, du darfst nicht allein fort, du mußt mich mitnehmen, denk an die Schwäre, die du mir geleistet.“

Der Lieutenant suchte sie zu beruhigen, aber sie hörte auf nichts, sondern schrie in einem fort: „Du mußt mich mitnehmen, ich lasse dich nicht, ich bin dein Weib vor Gott, wie du mir es ja tausendmal gelobt.“ Da sie wie wahnsinnig sich geberdete, so befahl der Offizier endlich einigen seiner Leute, die unglückliche von ihm loszumachen, und verließ dann, verfolgt von den Verwünschungen und dem Jammergeschrei der in Konvulsioischen Zuckungen auf der Erde sich krümmenden Liesbeth im Galopp die Stadt. Die unglückliche Person wurde darauf von ein paar Frauen nach ihrer Wohnung gebracht und bald stellten sich Zeichen des nahenden Todes ein. Agathe, das treue Herz, wich nicht von der Schwere Seite, bis der Tod die arme Liesbeth von ihren Quälen erlöste. — Agathe ließ auf das Grab ein einfaches Kreuz setzen und pflegt mit liebender Hand die Blumen, die sie gepflanzt und die die stille Stätte zieren, die ein armes gebrochenes Menschenherz birgt. Das Herr Hofprediger — so schloß der Wirth — ist die traurige Geschichte, die sich seit Ihrer Abwesenheit zugetragen.“

Obgleich darauf vorbereitet, zu hören, daß Lieschen gefallen und unglücklich durch diese unselige Liebe geworden sei, ein solch trauriges Ende hatte er doch nicht erwartet. Plötzlich stand er auf, ergriff Hut und Stock und dem ihn verwundert anstarrenden Wirth die Hand drückend, verließ er das Haus.

Unbekümmert um die ihn von allen Seiten begaffenden Kleinstädter schritt er geradenwegs nach dem Friedhof.

Bald hatte er das Grab mit dem schmucklosen Kreuze gefunden und überwältigt von seinem Gefühle sank er auf die Kniee und barg weinend sein Haupt in den duftenden Blumen. Lebendig stieg die Vergangenheit wieder vor seiner Seele auf. Er gedachte sich wieder zurück in sein ärmliches Stübchen bei der Wittwe Harnapp und wie selig er damals in seiner stillen heiligen Liebe zu Lieschen gewesen. „O mein Gott!“ — seufzte er — „mußte es denn so kommen? Und doch ist es besser so!“ — sprach er dann gefasster — „besser für sie und mich, daß es so gekommen. Ihr Herz war gebrochen, ihr Dasein vergiftet und wie eine welke, geknickte Blume hätte sie ihr freudenloses Leben dahin schleppen müssen. Ja, ja es ist besser, so, denn nun hat sie Frieden und ich kann ohne Groll das heilige Andenken meiner ersten Liebe in meinem Herzen bewahren.“

Noch einen schmerzlichen Blick warf er auf das Grab, dann erhob er sich, um die Stätte des ewigen Friedens zu verlassen. Da, in demselben Momente, als er sich zum Gehen umwandte, prallte er plötzlich entsetzt zurück. Von ihm, kaum 3 Schritte entfernt, stand eine hohe, schöne Mädchen-Gestalt und streckte ihm, Thränen in den Augen, voll inniger Liebe die Hand entgegen. Clearius aber, von Schrecken fast gelähmt, hielt die eine Hand vor die Augen, wehrte mit der andern die auf ihn zuschreitende Gestalt ab und rief mit bebender Stimme:

„Zurück, zurück Phantom! Geist meines Liebschens, habe Erbarmen mit dem Frieden meiner Seele! Im Namen der Dreieinigen Gottheit beschwöre ich dich, verschwinde!“

Aber die Gestalt verschwand nicht, sondern eine weiche, warme Hand legte sich auf des zitternden Hofpredigers Arm, und eine süß klagende Stimme fragte:

„Kennen Sie mich denn nicht mehr, Herr Clearius? Ich bin's ja, Agathe, Ihre frühere Schülerin.“

Der Klang dieser Stimme brachte den Prediger wieder zu sich selbst. Er ließ die Hand sinken und blickte mit Erstaunen und Bewunderung auf das Mädchen nieder, das ihn, sich zutraulich an ihn anshmiegend, mit glänzenden Augen betrachtete.

„Agathe und nicht Elisabeth?“ sprach nach einigen Sekunden Clearius. „Leben, warmes, fröhliches Leben, kein Phantom, O wie schön und groß bist du geworden“, sagte er dann, seine Rechte leicht auf ihre Schulter legend, — und so ähnlich Ihr!

der Unglücklichen, die dort in der kühlen Erde ruht. Der Himmel segne dich mein treues Kind für das, was du an der armen Verführten, Verblendeten gethan.

„Ach, Herr Olearius“ — schluchzte Agathe, indem sie weinend ihr Köpfchen an seine Brust barg — „sie war und blieb ja doch immer meine Schwester und ich meine immer, ich selbst trüge große Schuld, daß es so gekommen ist, ich hätte sie nicht verlassen, hätte nicht aus dem Hause gehen sollen.“

„Beruhige dich mein Kind,“ sagte sanft Olearius, „es mußte so kommen, wie es gekommen ist, denn also stand es verzeichnet im Buche der Gesichte. Der Herr wird Gnade mit ihr haben.“

Inzwischen war die Dämmerung hereingebrochen und da es schon im Spätherbste war, so wurde es nach dem Schwinden der Sonne empfindlich kühl und Olearius mahnte heimzukehren. — Willig gehorchte Agathe, und beide verließen in Gedanken versunken den Kirchhof und gingen nach der Stadt. Er führte Agathe zu ihrer Pflegemutter, der Frau Silbermeier. Die alte Frau empfing ihn mit herzlicher Freude und rief:

„Na, was! Sie groß und schön geworden sind, ist das ein

Staat! Und Hosprediger sind Sie auch geworden? O du meine Güte! Ach das Glück, das Glück!“

Geschäftig eilte sie dann in die Küche, um ein gutes Abendessen bereit zu machen, an dem Olearius Theil nehmen mußte, wollte er die Alte nicht beleidigen.

Als er in seinen Gasthof zurückkehrte, durchkreuzten mancherlei Gedanken seinen Kopf. Vor seinen Augen schwebte ein süßes Bild. Doch nicht der bleiche Schatten der Todten war es, sondern die holde Gestalt der Todten war es, der seine Phantasie beschäftigte, sondern die holde Gestalt Agathens, die wie ein lichter Stern das Dunkel seiner Seele durchstrahlte.

„Sollte sie mich lieben?“ — sprach er leise für sich — „oder ist es nur Mitleid mit dem geprüften früheren Lehrer.“

Als er sich zur Ruhe begeben hatte, da umfingen ihn goldene Träume einer glücklichen, wonnereichen Zukunft, an der Seite eines geliebten Weibes, und leise entschwebten die Gedanken seiner Seele seinem Munde: „Agathe, mein süßes, theures Mädchen!“

(Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Magold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entschädigungen der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbesoldungen wird nach Konsistorialerlaß vom 16. Okt. 1860 (Amtsblatt Nr. 60 v. 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Schränne.	Markttag, und zwar der 1te Markttag des 3. Monats des IV. Quartals 1872.	Roggen. Mittel.			Dinkel. Mittel.			Haber. Mittel.		
		Gewicht. vr. Schfl.	Preis, vr. Gr. fl. fr.	Gewicht. vr. Schfl.	Preis, vr. Gr. fl. fr.	Gewicht. vr. Schfl.	Preis, vr. Gr. fl. fr.			
	Dezember 1872.									
Magold	7ten	264	5 20	146	5 22	168	3 34			
Altenstaig Stadt	4ten	256	5 57	147	5 13	174	3 42			

Den 14. Dezember 1872. K. gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen. Göz. Bölk.

Oberthalheim,
Gerichtsbezirks Magold.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des Ignaz Joachim, Kronenwirths in Oberthalheim, gehörige Liegenschaft, nemlich:

Parz. 9. 22,4 Wohnhaus die Kronenwirthschaft,
a 17,0 Scheuer,
0,4 Keller-Eingang,
39,0 Hofraum,
1/2 Mrg. 30,8 mitten im Dorf, mit eingerichteter Bierbrauerei u. Branntweinbrennerei.

Parz. 11. Die Hälfte an 5,0 Hofraum mitten im Dorf. Ein Weinkeller in der Geb.-Parz. No. 11.

Parz. 14. 9,4 Gemüsegarten beim Haus. Anschlag der Parz. 9, 11 und 14 2500 fl.

Parz. 1608. 1 1/2 Mrg. 3,1 Wiese auf untern Haiden. Anschlag 400 fl.

Parz. 134. 1/2 Mrg. 46,4 Wiese, 1/2 Mrg. 44,0 Land, 36,5 Hopfenland,
1 Mrg. 30,9 in der Schelmen Egart. Anschlag 500 fl.

Parz. 135. 1 1/2 Mrg. 14,4 Acker in der Gurgel. Anschlag 500 fl.

Parz. 138. 1 1/2 Mrg. 0,1 Acker, 25,3 Debe, 1 1/2 Mrg. 25,4 allba. Anschlag 500 fl.

Parz. 700 1/2 Mrg. 30,8 Acker im Hundsruden. Anschlag 50 fl.

Parz. 863. 1 1/2 Mrg. 38,5 Acker, 41,7 Steinriegel, 2 Mrg. 32,2 im Hennenthal. Anschlag 80 fl.

Parz. 911. 1/2 Mrg. 33,1 Acker in der Bühlwiese. Anschlag 30 fl.

Parz. 932. 1 1/2 Mrg. 43,8 Acker in der Bühlwiese. Anschlag 350 fl.

Parz. 943. 1/2 Mrg. 27,7 Acker allba. Anschlag 80 fl.

Parz. 576. 1/2 Mrg. 24,4 Acker, 46,0 Steinriegel, 1/2 Mrg. 22,4 in Kohläckern. Anschlag 10 fl.

Parz. 713 1/2 Mrg. 29,6 Acker auf dem Hundsruden. Anschlag 50 fl.

Parz. 838 1/2 Mrg. 22,0 Acker, 1/2 Mrg. 22,0 Steinriegel, 1/2 Mrg. 44,0 im Hennenthal. Anschlag 300 fl.

Parz. 1378. 1/2 Mrg. 24,2 Acker, 27,5 Debe, 1/2 Mrg. 3,7 in Schelmenäckern. Anschlag 100 fl.

Parz. 1399. 1/2 Mrg. 27,8 28,5 Parz. 1400. 1/2 Mrg. 45,5 Parz. 1401. 1 1/2 Mrg. 5,8 Acker in der Fuchsgrube. Anschlag 600 fl.

Parz. 1626 1/2 Mrg. 8,7 Acker im obern Raigrund. Anschlag 100 fl.

Parz. 1248 1/2 Mrg. 20,0 Nadelwald mit einem Bierkeller, 24,7 Weg, 1/2 Mrg. 44,7 in der Auchtthalbe. Anschlag 300 fl.

wird am Montag den 10. März, Vormittags 10 Uhr, auf dem Oberthalheimer Rathhause im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 16. Dezember 1872. Gerichtsnotar von Magold Fischhaber.

Revier Ehmlingen.

Holz-Verkauf.

Aus den Staatswaldungen Sattelacker und Längenhardt am Montag den 23. Dezember, 187 Stück Langholz, 18 Stück Sägholz, 575 Stück stärkere Nadelholzstangen und 37 Raummeter tannene Prügel. Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Längenhardt.

Oberschwandorf, Oberamts Magold. Bei der Stiftungspflege liegen **130 Gulden** gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Den 13. Dezember 1872. Stiftungspflege.

Oberthalheim,
Gerichtsbezirks Magold.

Fahrniß-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des Ignaz Joachim, Kronenwirths in Oberthalheim, gehörige Fahrniß, nemlich:



Tafel- und Bandgeschirr, allerlei Haus-
rath, 25 Stücke Hopfenburten, un-
gefähr 1 Centner Hopfen und ver-
schiedene Früchte in kleinen Quanti-
täten wird
am Dienstag den 24. Dezember,
Morgens 10 Uhr,
in dem Wohnhause des Gemeinshuldners
gegen bare Bezahlung im öffentlichen Auf-
streich zum Verkauf gebracht.
Den 16. Dezember 1872.
Gerichtsnotar von Nagold
Fischhaber.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenst. a. g.
Wahlvorschlag:

Obmann: Weißgerber Maier.
Hensler, Pflasterer.
Hartmann, Frey, Bäcker.
Lutz, Hajner.
Stoll, Fuhrmann.
Frey, Sailer.

Geschwächten,
namentlich im Nervensystem Zer-
rütteten kann reelle, sichere und
dauernde Hilfe verheißen werden
durch das Buch:
Die Selbstbewahrung.
Von Dr. Retan. Mit 27 Abbil-
dungen. 73. Auflage. Preis
1 fl. 45 kr.
Nachweislich verdanken
demselben binnen 4 Jahren über
15000 Personen die Wiederher-
stellung ihrer Gesundheit.
— Ueber Zweck und Erfolg dieses
Buches würde allen Regierungen
in einer besonderen Denkschrift
Bericht erstattet. Verlag von G.
Poemide's Schulbuchhandlung in
Leipzig und dort, sowie in jeder
Buchhandlung zu bekommen.

Altenst. a. g.
Empfehlung.

Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem Lager von Pelz-, Tuch-, Stoff- und Seidenmäßen, Hosenträgern, Bandagen, wollene Kinderkappchen u. s. w. nun auch

Pelz-Waren

führe und empfehle solche, billige und reelle Bedienung zusichernd, zu geneigter Abnahme.
Franz Ehinger, Seidler.

Altenst. a. g.
Malzkeime

verkauft billig
Carl Reichert's Wittwe
zum Löwen.

Altenst. a. g.
Sehr hübsche
**Laubsägen-Apparate,
Werkzeugkasten**
bei
J. G. Wörner.

Egenhausen.
Ein ordentlicher jüngerer

Bierbrauer

findet sogleich eine Stelle bei
Georg Durr z. Krone.
Auch ist bei Obigem ein entsehrlich ge-
wordener, gut erhaltener Brauwelnhafen
samt Kuppel, 4 Zwi haltend, zu verkaufen.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehlen wir eine Auswahl von
Bilderbüchern und Kinderschriften.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Auf den mit Ausnahme der Sonn- und Festtage
täglich erscheinenden
Schwarzwälder Boten
mit einem wöchentlich zweimal erschei-
nenden „**Unterhaltungsblatte**“, der
Monatsbeilage „**Gemeinnützige Blät-
ter**“, sowie mit einem **Wandkalender**
nehmen alle Postämter und Landpostboten Bestellungen an, in Württem-
berg halbjährlich zu 1 fl. 48 kr., vierteljährlich zu 54 kr. Die Bestel-
lungen wollen rechtzeitig gemacht werden, um die Blätter vollständig
liefern zu können.
Zugleich empfehlen wir den Schwarzwälder Boten bei einer Ver-
breitung in durchschnittlich mehr als
17.000 Exemplaren
zu amtlichen und Privat-Inserten.
Die Abonnentenzahl des Schwarzwälder Boten vertheilt sich ge-
genwärtig

A. auf Württemberg:	
1) Schwarzwaldkreis	6417
2) Donaukreis	4043
3) Jagstkreis	1977
4) Neckarkreis	1714
	14,151 Exemplare
B. auf Hohenzollern	930
C. auf Baden etc.	2,104
zusammen 17,185 Exemplare.	

Es ist einleuchtend, daß bei dieser massenhaften Verbreitung un-
seres Blattes die darin erscheinenden öffentlichen Bekanntmachungen von
gutem Erfolge begleitet sind.
Oberndorf, Dezember 1872.
Die Expedition des Schwarzwälder Boten.

Nagold.
Am Thomasfeiertag halte ich einen
Ausverkauf
von allen möglichen Sorten
Korbwaren,
welche sich hauptsächlich zu Weihnachtsgeschenken eignen, und befindet sich mein Stand
bei der alten Kirche.
Marie Raaf.

Haiterbach.
Ein junges großträchtiges
Mutterschwein
hat zu verkaufen
Untermüller Reichert's Wittwe.
Unter Schwandorf.
Unterzeichneter verkauft am
Dienstag den 24. d. M.,
Morgens 9 Uhr,
7 Stück
Milchschweine,
halbenglischer Race.
Gottfried Brauchle.

Altenst. a. g.
Wollwaaren,
nämlich: Unterärmel, Kinderkittel und
Räcker, Seelenwärmer, Schwals, Kappen,
Stöper, Halstücher, Putzwärmer, Hand-
schuhe etc., in großer Auswahl, bei
J. G. Wörner.

Nagold.
Für
Wirthe & Privaten.
Gute alte Weine, weiß und roth, sowie
feineren französischen Mischling und spani-
schen Wein billigt bei
Gottlob Knobel.

Frucht-Preise
Nagold, 12. Dezember 1872

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	—	—	—
Dinkel	7	5	4 36
Kernen	—	7	9
Haben	3 36	3 34	3 27
Gerste	5 32	5 19	5
Mühlfrucht	—	5 30	—
Bohnen	—	4 27	—
Erbsen	—	6 2	—
Weizen	7 36	7 23	7
Rooggen	5 30	5 16	5 3
Widen	—	—	—
Linzen	—	5 46	—
Linzen-Gerste	—	4 32	—

Dazu eine Inseraten-Beilage und
eine extra-ordinäre Beilage: Generalan-
zeiger für Württemberg Nr. 14.

